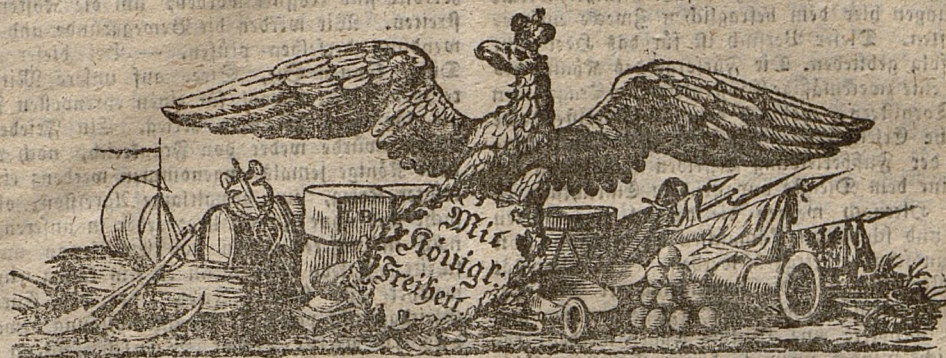


Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 144. Mittwoch, den 2. Dezember 1840.

Berlin, vom 29. November.

Se. Majestät der König haben dem Hofgerichts-Rath Ziemken zu Greifswald die Anlegung des ihm von des Königs von Schweden Majestät verliehenen Ritterkreuzes des Nordsterns-Ordens zu gestatten geruht.

Berlin, vom 30. November.

Se. Majestät der König haben dem Handschuhmacher-Gesellen Lieberoth zu Zeig die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen geruht.

Das 21ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter No. 2125. die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 24ten v. M., die Erhebung der Hafengelder und sonstigen Schifffahrts-Abgaben, so wie der Vorosten-Gebühren in den Seehäfen und für die Gewässer der Provinz Pommern betreffend; und

2126. die Ministerial-Erklärung über die mit der Großherzogl. Oldenburgischen Regierung getroffene Uebereinkunft wegen gegenseitiger Uebereinnahme der Ausgewiesenen. Vom 18ten v. M.

Wien, vom 23. November.

Die Lage Ibrahim Pascha's ist, nach allen Berichten aus dem Haupt-Quartiere der Verbündeten und von der Escadre, eine höchst bedenkliche zu nennen; denn ohgleich man ihm seit der bei Vefayah beigesetzten Schlacht Zeit gelassen hat, sich in dem Lager von Malaca, nördlich von Zahle, zu verschanzen, frische Truppen herbeizujagen und den gesunkenen Muth seiner Armee einigermaßen zu heben — so sammeln sich doch immer dichtere Gewitterwolken über seinem Haupte. Die größte Gefahr bereiten ihm

nicht die Britischen Feuerschiffe, durch die ungangbaren Gebirgspfade des Libanon werden sie ihm nicht folgen können; nicht die Landungstruppen der Verbündeten, denn er ist ihnen jetzt, da 15,000 Mann Infanterie und 4 Kavallerie-Regimenter in Malaca versammelt sind, numerisch überlegen, und wiewohl nicht stark genug, um einen Angriff gegen sie wagen zu dürfen, doch hinlänglich geschäftig, um sich vor der Hand in seiner festen Position für sicher zu halten. Die große, die dringende Gefahr erwächst für ihn aus der feindseligen Stimmung der Städte Damaskus, Hama, Hamah und Aleppo; aus dem Aufstande der Gebirgsbewohner, welche ihm die Zufuhr erschweren, endlich aus der Schwierigkeit, wir möchten fast sagen Unmöglichkeit eines Rückzuges nach Aegypten. Von Damaskus führen zwei Wege nach der Landenge von Suez: der eine längs der Meeresküste hin, er ist durch die Besetzung von Beirut, Saïda und St. Jean d'Acres für die Aegyptier verschlossen; der andere auf der großen Karavankstraße, welche im Innern des Landes jenseits der Bergkette des Libanon von Damaskus in gerader Richtung südwärts bei Jastas führt, dann westlich ausbiegend über Erhab durch den gebirgigen Theil des Landes, parallel mit der Meeresküste, durch das Thal von Namleh gegen Gaza ausmündet, wo er mit der erstgenannten Straße zusammenfällt. Allein Wassermangel und die Beschwernisse der Wüste machen diesen Weg für Truppenabtheilungen beinahe ungangbar.

München, vom 20. November.

(A. Ztg.) Wir lasen in einem Berichte über das

dießjährige Lager bei Nürnberg, daß Sr. Majestät der König, in Absicht auf eine für Erleichterung des Tragens der Tornister zu treffende Anordnung, gelegentlich eines Besuchs im Lager, durch eine selbstigen vorgekommene Probe zu erfahren suchte, welche Abänderungen hier dem befraglichen Zwecke entsprechen dürften. Dieser Versuch ist für das Heer nicht ohne Erfolg geblieben. Die Fürsorge des Königs bestimmte eine zweckmäßige Construction der Tornister an den Tornistern, wodurch dem Infanteristen eine wesentliche Erleichterung verschafft ist. Auch hinsichtlich der Fußbekleidung desselben beabsichtigt der König eine dem Dienste anpassendere Einrichtung zu treffen. Hiernach werden die dermal eingeführten Schuhe und schwarzen Kamaschen abgelegt und statt ihrer Bundschuhe getragen werden. Sr. Majestät neueste Vorschrift über die Ausrüstung der Pioniere, welche mit einem leichteren Schurzfelde versehen und statt der Muskete eine Pistole tragen werden, besagnet nicht minder einem in diesem Dienste gefühlten Bedürfnisse.

Mainz, vom 22. November.

Der Rhein ist immer noch im Steigen begriffen; nur noch wenige Zolle und er übersteigt hier die Ufer. Die Hoffnung auf anhaltend trockene Witterung, die man gestern und vorgestern hegte, nachdem sich Nordwind eingestellt hatte, ist gestern Abend und heute Nacht, wo es ohne Aufhören schneite und regnete, wieder zu nichts geworden. Von Unglücksfällen, die durch das angeschwollene Wasser veranlaßt worden sind, hat man bis jetzt nichts vernommen. Eine oberhalb Mainz stehende Rheinmühle wurde von ihren Ankern gerissen, trieb durch die Brücke und risk eine unterhalb derselben stehende Mühle mit sich fort, die jedoch bald wieder gelandet wurde; Menschenleben kostete dieser kleine Unfall nicht.

Paris, vom 23. November.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 23. November. An der Tages-Ordnung war die Vorlesung des Adress-Entwurfes. Der Präsident verlas den Entwurf, der folgendermaßen lautet: „Sire! Wir danken Ew. Majestät, daß Sie die Kammern vor der gewöhnlichen Zeit zusammenberufen haben. In wichtigen Augenblicken, in Tagen, die die Ehre und das Wohl der Völker interessieren, geziemt es einem constitutionellen Könige besonders, die Repräsentanten des Landes um sich zu sammeln, ihnen die Lage der Angelegenheiten auseinanderzusetzen, ihren Rath einzuholen und ihre Mitwirkung in Anspruch zu nehmen. — Die Mafregeln, welche der Kaiser von Oesterreich, die Königin von Großbritannien, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland in Uebereinstimmung mit der Türkischen Pforte ergriffen haben, um die Verhältnisse zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten zu regeln, haben unsere ernste Sorge in Anspruch genommen. Frankreich ist lebhaft dadurch erregt wor-

den; es hat mit besorglicher Theilnahme alle Phasen jener großen Krisis verfolgt. Die Vorsicht gebot Ew. Majestät, sich gegen alle Eventualitäten durch Precautions-Maßnahmen zu wahren; außerordentliche Kredite sind eröffnet worden, um die Kosten zu bestreiten. Wir werden die Beweggründe und die Anwendung derselben prüfen. — Bei dieser Lage der Dinge können Sie, Sire, auf unsere Mitwirkung rechnen, eben sowohl für einen ehrenvollen Frieden, als für einen gerechten Krieg. Ein Frieden ohne Würde würde weder von Frankreich, noch von seinem Könige jemals angenommen werden; ein ungesuchter Krieg, eine gewaltsame Aggression, ohne Ursache und ohne Zweck, liegt weder in unseren Sitten, noch in unseren Ideen von Civilisation und Fortschritt. Friede also, wenn es sein kann; ein ehrenwerther und sicherer Friede, der das Europäische Gleichgewicht vor jeder Verdrängung bewahre, — das ist unser erster Wunsch. Wenn derselbe aber zu diesen Bedingungen unmöglich werden sollte, wenn die Ehre Frankreichs es forderte, wenn seine verkannten Rechte, wenn sein bedrohtes Gebiet... (Heftiges Murren zur Linken. Der Präsident: „Die Erörterung wird kommen, und dann wird man reklamiren.“ — Herr Taschrau: „Man reklamirt niemals zu früh!“ — Tiefe Stille im Centrum. — Die Ruhe stellt sich wieder her und der Präsident fährt fort)... oder seine ernstesten gefährdeten Interessen es erheischen sollten, dann reden Sie, Sire, und auf Ihre Stimme werden sich die Franzosen wie ein Mann erheben, das Land wird kein Opfer scheuen und die Mitwirkung der Nation ist Ihnen gesichert. — Wir haben die Pacification Spaniens sehnlichst herbei gewünscht. Bei der Befestigung seiner constitutionellen Regierung interessiert, würden wir es mit lebhaft in Bedauern sehen, wenn die Anarchie ein im Namen der Freiheit so muthvoll unternommenes Werk gefährdete. — Frankreich erinnert Europa neuerdings an die Rechte der Polnischen Nationalität, (Gelächter zur Linken) welche durch die Verträge so laut anerkannt worden ist. — Wir freuen uns über die Befehle Ew. Majestät in Betreff der Absendung neuer Streikräfte nach den Gewässern von Buenos-Ayres, um endlich von der Regierung jenes Landes Genugthuung für unsere gerechten Beschwerden zu erhalten. — Unsere Armeen in Afrika haben sich neuerdings durch glänzende Thaten ausgezeichnet. Ihre Ehre, Sire, die keine Gelegenheit vorüber gehen lassen, um ihren Muth zu zeigen, haben den Ruhm und die Gefahren jener Expedition getheilt. Wir erwarten von Ihrer Regierung, Sire, daß Sie der allgemeinen Leistung unserer Angelegenheiten in jener Gegend eine ernste Prüfung widmet, damit die Siege unserer Waffen nicht unfruchtbar bleiben, und damit eine so ruhmvoll eroberte, so theuer erkaufte Besizung für Frankreich ein Prinzip der Stärke und nicht eine

Ursache der Schwächung werde. — Der Versuch in Boulogne war nicht allein unsinnig, er war auch verbrecherisch, und er ist durch die Hingebung der Bürger sogleich unterdrückt, durch ein feierliches Urtheil bestraft worden; der Gerechtigkeit wurde freier Lauf gegeben. Die gegen die Gesellschaft verübte Verleumdung ist nicht ohne Genugthuung geblieben, und die Hoffnung der Factionen hat von allen Seiten ein glänzendes Demont erhalten. — Wir werden das Budget sorgfältig prüfen. Wenn die Staaten unerwartete Lasten zu tragen haben, dann wird eine strenge Sparsamkeit besonders nothwendig. Zu anderen Zeiten hatte die Kammer, in der Unmühsamkeit, die Auflagen, die auf dem Lande lasten, zu vermindern, wenigstens empfohlen, das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und den Einnahmen zu erhalten. Da dies Gleichgewicht jetzt de facto gebrochen ist, so werden wir auf die Mittel denken, es wieder herzustellen und es zu erhalten. — Die anderen Gesetze, die uns werden vorgelegt werden, sollen Gegenstände unserer ernstlichen Aufmerksamkeit sein; schon jetzt wünschen wir uns Glück dazu, dem von Ew. Majestät gestellten Verlangen, unseren durch Ueberschwemmungen heimgesuchten Departements Beistand zu leisten, durch ein einziges Votum haben entsprechen zu können. — Die Uebersinkimmung der großen Staatsgewalten ist, wir wissen es, die sicherste Bürgschaft für den öffentlichen Frieden. Die durch die energische und beharrliche Wirksamkeit der Regierung im Innern aufrecht erhaltene Ordnung ist die Hauptbedingung für die Stärke nach Außen. Wir drücken den Willen Frankreichs aus, indem wir sagen, daß es entschieden die eine, wie die andere will. Haben Sie, Eure, Vertrauen zu Ihrem Stern (Anhaltendes Gelächter zur Linken. Stimmen zur Rechten: „Daß ich unschicklich.“) wie wir Vertrauen haben, zu der Fortdauer Ihrer Dynastie; es ist Ihnen abermals ein Enkel geboren, und dieselbe Vorsehung, die Sie noch kürzlich mit Ihrem Schilde bedeckt hat, fährt fort, Frankreich zu beschützen, und es vor den Uebeln der Anarchie zu bewahren. Wachen Sie, Eure, darüber, daß Ihr Thron stets von aufgeklärten und treuen Räten umgeben werde! Als Verwahrer Ihrer Autorität sind sie für die Ausübung derselben verantwortlich. Auf ihnen ruht die ganze Bürgschaft für Ihre persönliche Unverletzlichkeit. Mögen sie sich bemühen, wie Sie es wünschen, die öffentlichen Aemter dem wahren Verdienste anzuvertrauen; möge die Rechtschaffenheit geehrt sein! Möge die Religion (Gelächter zur Linken) geachtet werden! Verleihen wir der Moral und den Gesetzen Stärke! Man hat den Menschen den ausschließlichen Kultus der materiellen Interessen zu sehr empfohlen! Beleben wir wieder in den Herzen jene uneigennützigste Vaterlandsliebe, die zu großen Hingebungen geneigt macht, und die edelmüthige Opfer gebietet: Ehre und Vater-

land! Dies ist der Keim jener bürgerlichen Tugenden, die die Stärke der Völker ausmachen und die Dauer der Staaten sichern.“

Hrn. Guizot's Rede hat mehrere Seiten, die eine gegen Hr. Thiers, die andere gegen Frankreich und Europa gerichtet. In der ersten greift er mit Feinheit seinen Feind an, und bringt ihm harte Schläge bei. Doch wendet sich erst in der Deputirtenkammer, wo sich die beiden Gegner gegenüber treten, zeigen, ob die Hiebe, die Hr. Guizot geführt hat, seinen Gegner niederzuschmettern im Stande sind. Warten wir also das Für und Gegen ab. Europa gegenüber erklärt Herr Guizot den Frieden überall. La paix a tout prix, das wäre einfacher gewesen; aber es ist an und für sich schwer, mit der nackten Wahrheit vorlieb zu nehmen, und einem Franzosen und Professor total unmöglich. Den Franzosen sagt Hr. Guizot: „Wir haben alles gethan, was wir thun konnten; mit unserm moralischen Einfluß, unsern Bewaffnungen traten wir für den Pascha ein; wir haben ihn unterstützt und ihm gedient, wir haben mehr für ihn gethan, als irgend eine Macht für einen so fernem und unsichern Bundesgenossen gethan haben würde.“ Und somit sind wir alles Weitern überhoben, können ihn jetzt getroßt aufgeben — das fragte freilich Hr. Guizot nicht, aber es liegt sehr klar in seiner Rede. Komisch aber ist es, den gelehrten Professor die Paar Beispiele aussuchen zu sehen, in denen andere Regierungen ungefähr eben so handelten und nicht an den Folgen dieses politischen Fehlers zu Grunde gingen. Die Verhältnisse aber waren andere; Frankreichs Hauptmacht ist sein moralisches Gewicht, denn ohne dasselbe ist es wahrlich nicht im Stande, Europa, das der Revolution nicht gerade hold ist, die Spitze zu bieten; verliert es dieses, so ist es schwach und gelähmt. Andere Mächte mögen auch viele politische Fehler machen, die heute begangen, morgen wieder ausgeglichen werden können. Mit Frankreich ist dies anders, sein Lebensprincip ist die öffentliche Meinung.

Die Beweise, daß Herr Thiers in der That beabsichtigte, wegen der orientalischen Frage zum Kriege zu schreiten, vermehren sich. Aus den jetzt in Herrn Guizot's Hände gelangenden Briefen des Grafen Walewski soll klar hervorgehen, daß derselbe den Auftrag erhalten, statt den Botschafter zur Nachgiebigkeit zu bewegen, ihn zu veranlassen, über den Lauros zu marschiren, um so die Russen herbeizuziehen, die Sache zu verwickeln und dadurch die Intervention Frankreichs zu begründen. Die Presse druckt die Artikel des Constitutionnel wieder ab, in denen grade das Gegentheil versichert und weitläufig bewiesen wurde. Man wird sich erinnern, was beim Abgange des Grafen Walewski in Betreff der Aufregung unter der Polnischen Emigration geschrieben wurde, und wie dieselbe durchaus der Uebersetzung war; Graf Walewski, als Mitglied des leitenden Comité derselben, könne keinen andern Auftrag als den abgeben

erhalten und namentlich übernommen haben. Seine, Herrn Guizot in die Hände gefallenen Briefe sollen nun melden, wie grade der Pascha in keiner Weise zu diesem Schritte zu bewegen gewesen wäre, und das erklärt sich zur Genüge aus den Vorgängen in Syrien. Der alte Mann mußte besser wie Jemand wissen, wie es eigentlich mit seinen Streitkräften aussah, und nur ein französischer Minister, und Herr Thiers insbesondere, konnte völlig im Irrthume darüber sein, um auf die Annahme des Gegentheils so verzweifelte Pläne zu bauen.

Vorgestern drängte das Volk sich im Passage des Panorama's vor einem Schaufenster, mit der Büste eines ehrwürdigen Greises in orientalischer Tracht. Unter derselben las man das Wort: „Ein Versuchelassener“. Das Volk betrachtete mit Theilnahme den englischen Kopf und drückte laut, wie es sich gebührt, seine Ansicht aus über eine der größten Erbärmlichkeiten, die je die Geschichte besaßen. Gestern war die Büste auf Befehl der Polizei auf einige Stunden weggenommen. Später sah man sie wieder, aber die Unterschrift war verschwunden und man las an ihrer Stelle: „Mehemed Ali“.

Die Nachricht, daß Darmès gestorben sei, bestätigt sich nicht. Wohl aber leidet derselbe an einer allgemeinen, wenn auch nicht gefährlichen Hautkrankheit.

Einige neuerdings vom Marschall Bazez getroffene Anordnungen geben ein Beispiel von der Art, wie die Franzosen in Alger verfahren. Unterm 4. Nov. wurden zwei Moscheen zu Belida zu katholischen Kirchen gemacht. Die Einwohner von Belida, etwa 3000 an der Zahl, wurden in ein von den übrigen, wie der Marschall sagt, „französischen“ Stadt getrenntes Viertel zusammengedrängt, „wo die Geschütze der Citadelle sie beherrschen.“ Im Uebrigen soll bei Belida ein Flächenraum von etwa 1000 Hectaren mit Wall und Graben umgeben, und dieser durch Blockhäuser flankirt werden, so daß man das Feld innerhalb mit Sicherheit bebauen kann. Die französischen Colonistendörfer will man außerdem in den ehemaligen Lagerverschanzungen anlegen, damit die Bewohner selbst dann noch Schutz finden, wenn es den Arabern gelingen sollte, in die Vertheidigungslinie einzudringen. — Von dem Verluste der Franzosen in Algerien bleibt das 17. leichte Regiment ein Beispiel. Dies ist seit 5 Jahren dort und hat während dieser Zeit 2216 M. verloren.

Paris, vom 24. November.

Der Constitutionnel zeigt an, daß Herr Thiers morgen bei der Erörterung des Adress-Entwurfes zuerst das Wort nehmen werde. — Außerdem enthält das genannte Blatt nach Art der kleinen Journale in kurzen Sätzen einige Andeutungen über die Vorfälle des gestrigen Tages, mit deren Wahrheit man es nicht so genau nehmen muß. Nachstehende sind einige der pikantesten: „Die Wirkung der Adresse auf die Kammer war der Art, daß Herr Dupin die

selbe in dem Konferenzsaale selbst beabvourte. „Ich habe sie nicht gemacht,“ sagt er. — „Wer denn?“ fragte man ihn. — „„Das mag ich nicht sagen““, war seine Antwort.“ — „Ein Mitglied der Majorität der Adress-Kommission war sehr erstaunt über den Eindruck, den der Entwurf auf die Kammer hervorbrachte. Es scheint die Absicht jener Majorität gewesen zu sein, dem Herrn Guizot, der die Devisen angenommen hat: La paix toujours et partout, ein: erste Lehre hinsichtlich der Nationalwürde zu geben. Die Kommission hat jenem Minister zeigen wollen, daß er sich den Fall einer feindlichen Invasion hätte vorbehalten müssen. Man hat dem Ruche der Kommission nicht Aufmerksamkeit genug geschenkt.“ — „Die Adresse sagt, daß ganz Frankreich sich wie Ein Mann erheben würde, wenn das Gebiet bedroht werden sollte. Man schlug als Amendement vor: Wenn das Amendement von Pestre (welches Herr Guizot vertritt) bedroht werden sollte. Herr Guizot mußte sich auch diesem Amendement widersetzen, da er den Frieden toujours et partout will.“ — „Die Adress-Kommission hat die förmliche Protestation gegen die Verletzung der polnischen Nationalität erneuert. Dieser Paragraph ward mit demselben ironischen Lächeln aufgenommen, wie die kriegerische Phrase der Thronrede gegen die Argentinische Republik. Mehrere Mitglieder der Opposition beabsichtigen, auf die Auslassung jener Phrase anzutragen. Wenn man sich selbst nicht zu beschützen weiß, so ist es im höchsten Grade lächerlich, sich das Ansehen zu geben, als ob man Andere beschützen wolle.“

Der Herzog von Nemours ist wieder nach Lunaville abgereist, um sich dort mit der Organisirung der neuen Kavallerieregimenter zu beschäftigen.

Die täglichen Nachrichten aus dem Süden Frankreichs sind fortwährend traurig; bei der jetzigen Jahreszeit kehren die zahlreichen Heerden, welche in der schönen Saison ihre Nahrung auf dem Rücken der Alpen finden, in die Ebenen zurück, um dort den Winter zuzubringen. Dem Vernehmen nach befinden sich in diesem Augenblicke in Folge der Ueberschwemmung ungefähr 100,000 Stück Vieh zwischen Montelimar und Valence ohne Nahrung.

Pariser Blätter meinen, das große Leichenbegängniß Napoleons sei bestimmt auf den 25. Dezember (also auf das Weihnachtsfest) festgesetzt.

Rom, vom 17. November.

(A. 3.) In einigen Tagen erwartet man die Ankunft des Fürsten von Libanon, Emir Beshir, mit einem Gefolge von 120 Personen. Er hat beim Papste durch seinen hiesigen Geschäftsträger die Erlaubniß nachgesucht, in Rom wohnen zu dürfen, hat sie aber nur mit dem Bedenken erhalten, daß eine politische Stellung ihm nicht zugestanden werden könnte.

Madrid, vom 13. November.

(Fels, 3.) Nach einem Schreiben aus Otrona

im Eco hätte man aus Frankreich die Nachricht erhalten, daß die Französische Regierung die Bildung zweier Armee-Corps decretirt habe, die sich auf 130,000 Mann belaufen würden; 30,000 M. würden an der Spanischen Grenze aufgestellt; auch wird versichert, daß die carlistischen Flüchtlinge in Frankreich sich einer besondern Gunst erfreuten, und daß man sie in Bereitschaft zu halten scheine, damit sie auf's erste Zeichen einrücken könnten. (Es braucht kaum gesagt zu werden, daß diese Nachrichten baare Abgeschwachtheiten sind!)

London, vom 24. November.

Die von vier Aerzten, den Herren Clark, Pocock, Ferguson und Vlagden, unterzeichneten Bulletins über das Befinden der Königin und der jungen Prinzessin, die, wie es heißt, die Namen der Mutter, Alexandrine Victoria, erhalten soll, lauten durchaus befriedigend; es hat sich nicht das mindeste ungünstige Symptom gezeigt. Gleich nach der Geburt wurde das Kind von Mistress Lilij, der Amme, die diesen Dienst früher auch bei der Herzogin von Cumberland versehen, in den Saal hineingebracht, in welchem die Minister und hohen Staats-Beamten versammelt waren, die sich dann unverzüglich aus dem Palast entfernten. Sonnabend Nachmittags um 4 Uhr fand eine Geheimraths-Versammlung in Whitehall statt, in welcher Prinz Albrecht den Vorsitz führte, und worin ein von dem Erzbischof von Canterbury zu verfassendes Dankgebet für die glückliche Entbindung beschlossen wurde. Eine große Menge von Damen und Herren kommen fortwährend nach dem Palast, um sich nach dem Befinden der hohen Wöchnerin zu erkundigen und ihre Namen einzeln zu lassen. Ihre Majestät soll in den schweren Stunden die größte Festigkeit und ruhigste Ergebenheit gezeigt und Prinz Albrecht die aufmerksamste und zärtlichste Besorgnis für seine erlauchte Gemahlin bewiesen haben. Die junge Prinzessin wird als ein schönes, berbes, gesundes Kind von tüchtigen Lungen geschildert.

Die heutige Morning Chronicle eröffnet ihr Blatt mit folgendem in ausgezeichnete Schrift gedruckten Artikel: „Zu Paris geht das Gerücht, es seien dort Depeschen vom Grafen Walewski aus Alexandrien vom 1. November eingetroffen, die für Herrn Thiers geschrieben worden, welchen Graf Walewski damals noch am Nider glaubte; und es heißt, daß in diesen Depeschen gesagt sei, die Aegypter seien durch die Erfolge der Verbündeten in Syrien gänzlich entmuthigt, und Mehemed Ali selbst sei, in Folge der Nachrichten, die er erhalten, so niedergeschlagen, daß Graf Walewski die größte Mühe gehabt habe, ihn von der Einwilligung in die ihm vom Sultan und seinen Verbündeten angebotenen Bedingungen zurückzuhalten.“

Lord Ponsonby soll, nach Berichten in der Times, Depeschen Lord Palmerstons über die Absichten Eng-

lands in Bezug auf Aegypten erhalten haben. Wie es heißt, besteht das Britische Cabinet nicht auf Absetzung des Vice-Königs, und Reschid Pascha und seine Partei sollen sogar geneigt sein, dem Pascha nicht nur Aegypten, sondern selbst einen Theil von Syrien zuzusichern, um Frankreich zufriedenzustellen, wenn dieses darauf eine unabwiesliche Bindung der Erhaltung des Friedens machen wolle.

Aus Woolwich erfährt man, daß dort fünf gemietete Schiffe, vier Briggs und ein Schooner mit Bomben-Ladungen aus der Gießerei auf dem Arsenal-Werfte eingetroffen sind. Seit langer Zeit erinnert man sich keiner so großen Zufuhr auf einmal. Ein mit Kanonen, Haubitzen, Kugeln und Bomben beladener Schooner soll in kurzem nach Malta abgehen; ein anderes Schiff hat die Munition für 5500 Schüsse aus Zweinndreißig-Pfündern an Bord genommen, um ebenfalls direkt nach Malta abzusегeln, wohin der Schooner „Sophia“ mit 14 großen Acht- und sechzig-Pfündern und einer gewaltigen Ladung von Kugeln und Munition bereits unter Segel gegangen ist. Man ersieht hieraus, daß die Rüstungen noch immer ernstlich fortdauern.

Man ist über das Schicksal des auf der Fahrt nach Amerika befindlichen Dampfbootes „Great Western“ einigermaßen unruhig. Gerüchte, deren Quelle man indessen nicht kennt, sagen, daß es während der Stürme der vorigen Woche untergegangen sei. Es muß zu der Zeit auf hoher See gewesen sein.

Das Dampfschiff „die Stadt Bristol“, welches Fahrten zwischen Cork und Bristol machte, ist während des Sturmes am 17ten an der Küste von Wales, unweit Worm's Head, zwischen Swansea und Tenby, untergegangen. Von 36 Menschen, die am Bord waren, ist nur einer, ein Passagier, gerettet.

Ein Amerikaner schreibt in Galien. Messinger aus Veranlassung der Präsidentenwahl Folgendes: „Eines der größten Schaupiele, welche die Welt je gesehen, geht derzeit in den Vereinigten Staaten vor sich. Achtzehn Millionen wählen frei ihre erste Obrigkeit. Die Ballotir-Urne macht die Kunde durch das Land, von Osten nach Westen, vom atlantischen Ocean zu den Seen, vom Norden nach Süden, vom St. Lorenz zum Mississippi, und Tag für Tag legt das Volk in dieses Verhältnis der Souverainetät die Beweise seines Willens, und zwar ohne die geringste Ruhestörung, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen. Und das in einem Lande, wo 1500 Zeitungen ohne Stempelzoll, ohne Cautions, ohne Censur bestehen, wo die stehende Armee bloß 8 bis 9000 Mann zählt, die an der äußersten Gränze verwendet werden, um die Indianer im Zaum zu halten, und wo Säbel oder Bajonnet als Waffen der Polizei ganz unbekannt sind: der Sherif oder Constable nimmt Verhaftungen vor, nicht mit Waffengewalt, sondern durch Ablesen eines kleinen zauberkräftigen Papiers, worin der zu Verhaftende im Namen des Staats den Befehl erhält, sich gefangen zu geben; und er ergiebt sich freiwillig.“

Vermischte Nachrichten.

Koblenz, 23. Novbr. Ein Fahrzeug des Schiffers Thomas Douqué, von Koblenz nach Nassau. Dieß mit Kolonial-Waaren befrachtet, ist an der sogenannten Ahler-Schleufe auf der Lahn, in Folge des gewaltigen Wasserchlages an dieser Stelle, untergegangen. Von der Ladung sind 30 Ballen Kaffee durch die Wellen ganz verschlungen worden; das Ubrige ist zwar durchkäst, jedoch geborgen. Auf der Saar ist das mit 2500 Str. beladene, nach Koblenz bestimmte Kohlenschiff des Schiffers Elbert untergegangen. Die Bergfahrt auf dem Rhein und der Mosel hat wegen der Ueberschwemmung des Rheinspfades eingestellt werden müssen.

Königsberg, 26. November. Der Anführer einer Diebes-Bande, welche Elbing und die nächste Umgegend seit langer Zeit beunruhigte, Namens Alhelm, ist, nachdem er bis jetzt allen polizeilichen Nachforschungen geschickt zu entgehen wußte, in Osterode gefangen genommen und nach Elbing transportirt, wo der größte Theil seiner Genossen sich bereits in gefänglicher Haft befindet. Hiernach dürfte von der bisherigen Unsicherheit der Landstraßen bei Elbing wenigstens nichts mehr zu fürchten sein.

T h e a t e r.

Nicht nur am Sonntage, sondern auch noch am Montage erfreuten uns die Damen Crelinger und Etich in vier vorzüglich gut gewählten Lustspielen. Man gab: „Der grüne Domino“, „Drei Ehen und eine Liebe“, „Ewig“ und „Frage und Antwort“, — die letzteren zum Benefice der Schwestern Etich, das Gerlach's bekannte Güte und wahrhafte Loyalität ihnen freiwillig gewährt hatte.

Im grünen Domino — aus Th. Körner's Verlassenschaft, fand Ue. Bertha Etich Gelegenheit, sich überaus rührend zu weifen. Die Scene als männlicher Stutzer gelang vortrefflich, denn auch in diesem Auftritte muthwilligster Reiztheit waltete und regierte die Dominante wahrer Anmuth ohne jede Absicht, ohne jeden andern Anspruch, als etwa den — eben anmuthig zu sein.

Drei Ehen und eine Liebe, nicht von Albini wie irrig gesagt worden, sondern von A. Coßmar, nach Noziet, — halb *l'homme de trente ans*, halb *malade imaginaire*, Letzterer ohne den attischen Beifall einer heiteren Mollereischen Facultät, ist eine Kleinigkeit, welche Nichts bedingt, als Rundung, Raschheit und gewandte Leichtigkeit. Dafür möglichst Sorge zu tragen, war man denn auch allgemein bemühet; doch wußte sich das Stück dauernde und allgemeine Theilnahme nicht zu erwerben.

Der Montag gewährte einen überaus genussreichen Theater-Abend. Frage und Antwort ist ein ungemein sauber gehaltenes dramatisches Epos, der unter Gerlach's launiger Mitwirkung, durch das vorzügliche Spiel der Mad. Crelinger und der Ue. Clara Etich, vorzüglich gelang. Die Scene, in der Josephine ihrem Väterchen die Pension's-Geheimnisse offenbaret, und der abwesenden Schwester die Lehre giebt: die erste Liebe müsse heilig sein und die einzige bleiben; war von wahrhaft komischer Wirkung und dabei höchst

anziehend. Unzeitiges Athem schöpfen muß Ue. Clara streng vermeiden, da dergleichen nur zu leicht in störende Gewohnheit ausartet. Hinsichts unseres Gerlach bedauert man nur — ihn nicht oft genug zu sehen.

Den Beschluß dieser Festdarstellungen machte „Ewig“, und wohl ist Scribes überaus rührendes, sein komisches, und dabei schreiend praktisches „Toujours“ ganz desessen würdig, das letzte Blümchen in so vollem Kranze zu sein. Bertha Etich haben wir früher so entschieden vollkommen im feinen Lustspiele nie gesehen; und besonders da wo das kindisch-kindliche der Naivetät mit jener tiefen Empfindung in den Kampf tritt — die da Alles Geschaffene trifft, erhebt oder verzehrt, beseliget oder vernichtet.

Den Fleiß des Herrn Pätzsch nicht anerkennen wollen, könnte nur Ungerecht geheißen werden. Mit richtig aufgefaktem jugendlichen Ungestüm, mit dem halbfreundlichen Schmolzen eines arg verwöhnten aber treu gefinneten Kindes, liebt er noch ewig, wo er anfängt lange Weile zu empfinden, diese Hölle auf Erden: so hatte Herr Pätzsch die Rolle, die nicht leicht ist, erkannt, so versuchte er sie durchzuführen. Ein neues Ewig löset endlich das frühere ab; und der Mutter schönster Segen giebt uns die Hoffnung: diese Ewigkeit werde etwas nachhaltiger sein.

Einsimmig wurden die Mutter und die Töchter gerufen, und mit Blumen und Kränzen gefeiert. In den kurzen sehr wohlgesagten Abschieds- Worten ließ die Erstere die Hoffnung durchblicken: daß wir, in Jahres- Frist vielleicht, die drei Damen wohl wiedersehen dürften.

So sind sie denn geschieden, die lieben Gäste, doch das Andenken an ihre trefflichen Darstellungen und an ihre persönliche Liebenswürdigkeit, verbleibt den Kennern und Gönnern, den Liebhabern der Kunst, und, wir glauben dessen gewiß zu sein, vornemlich dem Personale unserer Bühne; es verbleibt nicht minder den Kreisen heiterer Geselligkeit, denen zu nahe ihnen Freude und Erholung war.

Eine liebe Pflicht erfüllen wir, und — im Namen des gesammten Publikums, wie wir voraussetzen dürfen — durch den innigen Dank gegen unseren braven Gerlach, dessen Freude es ist, keine Opfer zu scheuen, um die Theilnahme des Publikums an seinem schwierigen Unternehmen zu erhalten, zu befestigen, zu erhöhen! Diesem überaus löblichen Bestreben danken wir nicht nur den jüngsten hohen Genuß, sondern so viele ähnliche schon früher. Gewiß bleiben auch Neue, nicht minder Erfreuliche einer nicht zu fernem Zukunft vorbehalten. Dank also, nochmals Dank unserem wackern Gerlach, in seiner Eigenschaft als Vorsteher seines Institutes! — Nicht minderen Dank aber hat Gerlach, durch seine künstlerische Mitwirkung; — nicht minderen hat das gesammte Personale durch seine hingebende Anstrengung, durch seine unabweisende Liebe zur Sache zu erwerben gemußt. Die neuesten Vorstellungen haben Ansprüche an dies Personale machen müssen, welchen nur durch den unermüdblichen Fleiß, und durch wahre Lust an der Mühe, mit Erfolg zu begegnen war, — wenn gleich so Etwas für die Dauer nicht durchzuführen, nicht zu vermögen sein dürfte; — und solche wahre Hingebung verdient jedes Willigen unbedingte Anerkennung.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach 29. 28"	5 5''' 28"	5 2''' 28"	4 5'''
Pariser Maß. 30 28"	2,7''' 28"	2,4''' 28"	2,3'''
Thermometer 29. + 3.0°	+ 4.0°	+ 2.3°	
nach Réaumur. 30 + 0.8°	+ 2.0°	+ 1.6°	

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

In Folge höherer Anordnung soll die amtliche Aufnahme sämtlicher Einwohner des Civillandes erfolgen, und wird solche in der Zeit vom 3ten bis 1ten d. M. hieselbst durch die Polizei-Offizianten, Gendarmen und die Beamten des Königl. Wohlthätlichen Haupt-Steuer-Amtes erfolgen. Indem dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden die Haus- und Familien-Väter angewiesen, sich und die Ihren zu der ihnen noch besonders anzuweisenden Zeit zu Hause zu halten, und den Beamten über Vor- und Zunamen, Stand, Gewerbe, Alter und Religion richtige Auskunft zu ertheilen, oder doch dafür zu sorgen, daß diese auch bei ihrer Abwesenheit mit Zuverlässigkeit gegeben werden kann.

Stettin, den 1ten December 1840.

Königl. Polizei-Direktion. Hessenland.

Für die unterzeichnete Anstalt sind circa 15 Centner alte weiße Leinwand zu Bundlappen erforderlich und im Wege der Entrepote zu beschaffen, wozu wir auf Montag den 7ten December c., Vormittags 10 Uhr, einen Licitations-Termin in unserem Geschäfts-Local angesetzt haben und Bietungslustige hiermit einladen.

Die Bedingungen sind im Termine einzusehen.

Stettin, den 27ten November 1840.

Königl. Allgemeines Garnison-Lazareth.

Die schabhafte Spitze des Thurmes zu Bölschendorf soll abgetragen und eine minder hohe gebaut werden. Diefen auf 400 Thlr. veranschlagten Bau wollen wir dem Mindestfordernden überlassen, und die Forderungen am 29sten December d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaale hier entgegen nehmen. Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen können vor dem Termin bei dem Stadtbaumeister Kremsier eingesehen werden.

Stettin, den 24ten November 1840.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Carl J. Klemann in Berlin ist so eben erschienen und in jeder guten Buchhandlung zu finden (in Stettin in der unterzeichneten):

Berlin und die Berliner.

Genrebilder und Skizzen von

Ludwig Lenz.

Heft 1 (der Barbier; die Wachtparade) mit 1 Original-Federzeichnung von Hofmann und in verzierter Umschlag. Preis 7½ Sgr.

Heft 2 (d. Leichenbitter; d. Liebhabertheater) ebenso, erscheint in 14 Tagen.

Nicolai'sche Buch- & Papierhdlg.
in Stettin (C. F. Gutherlet).

Für Kapitalisten und Pfandbrief-Inhaber.

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. in Bresslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tagmann, Berechnung der Zinsen
zu 2, 2½, 3, 3½, 3¾, 4, 4½, 4¾, und
5 Rthlr. pro Cent.

von 5 Sgr. bis 100,000 Rthlr.

auf ein Jahr, ein Halbjahr, ein Vierteljahr, einen Monat und einen Tag.
4. Geheftet. 12½ Sgr.

In Stettin in der

F. H. Morin'schen Buchhandlung.
(Léon Sannier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

In der Unterzeichneten ist wieder angekommen und zu haben:

Ersparungsbuch für alle Stände
oder die Kunst, seine Ausgaben zu vermindern und seine Genüsse zu erhöhen, besonders in Hinsicht auf Speise und Trank, Heizung und Beleuchtung, Kleider und Wäsche, häusliche Einrichtung und viele andere Bedürfnisse. gr. 12. geheftet. Weimar, Voigt.
Preis 15 sgr.

Der ersten Bedingung, der ein solches Buch zu entsprechen hatte, der eines möglichst wohlfeilen Preises, ist bei 288 enggedruckten Seiten für 15 sgr. genügt. — Was sonst zur Empfehlung desselben dienen kann, das über schweigt der Verleger, da fast alle Zeitchriften sich darüber schon ausgesprochen haben, z. B. der Schles. Hausfreund, welcher sagt: „Abermals eine höchst nützliche Schrift, wie wir deren diesem Verleger schon so viele verdanken. Der Preis ist spottbillig, besonders wenn man bedenkt, daß man dafür Hunderte ersparen kann. Statt einer langweiligen Moral findet man hier gute, wohlgeschmeckende und kräftige Speisen aufgetischt, Gerichte, von denen eins trefflicher ist, wie das andere, und alle ganz erstaunlich wohlfeil. Kurz, man lernt hier eine Menge von Ersparnissen kennen, die alle höchst anwendbar und durch die Erfahrung erprobt sind, denn wir selbst haben viele davon einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und alles höchst probat gefunden. Es ist dieses Büchlein in der That ein wahrer Hauschatz, den keine Familie entbehren sollte.“ Die Abendzeitung sagt: „Unter den vielen guten und gemeinnützigen Schriften, welche aus der Pfanne des thätigen Verlegers hervorgingen, nimmt vorstehende bei ihrer praktischen Tendenz einen wahren Ehrenplatz ein. Sie ist mit zu großer Umsicht und Berücksichtigung bürgerlicher Haushaltungen abgefaßt, um nicht überall Nutzen zu stiften und willkommen zu sein.“ — Die Vossae sagt: „Bei Voigt in Weimar, dessen Verlag sich durch gute und gemeinnützige Bücher so sehr auszeichnet, ist ein Ersparungsbuch erschienen, das, sehr bescheiden auftretend, vielen nutzlosen Modeprodukten weit vorzuziehen ist und deshalb besonders empfehlende Erwähnung verdient. Es giebt sehr nützliche und praktische

Wünke für alle Zweige des Comforts und der häuslichen Einrichtung, und wird selbst denen, die das Buch der Erfahrung studirt haben, noch vieles Neue bringen und sehr dienlich sein."

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

Léon Sannier.

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

Anzeigen vermittelter Inbalt.

Diejenigen meiner geehrten Abnehmer, welche mir ihre Rechnungsbeträge noch bis zum 31sten December v. J. schulden, muß ich hierdurch dringend ersuchen, mir solche spätestens bis den 10ten December d. J. zu besichtigen, widrigenfalls ich dieselben einzuklagen gezwungen bin.

C. A. G r e e f.

Zum 1sten April 1841 wird von einer stillen und kinderlosen Familie eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör, in der Unterstadt gesucht. Die Adresse ist unter D. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Etwanigen Irrungen zu begegnen, verfehle ich nicht einem hochgeehrten Publikum, so wie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige zu machen; daß ich nach wie vor breite Straße No. 371 (im Englischen Hause) wohne und stets elegantes Fuhrwerk zu Reisen und Spazierfahrten bei mir zu haben ist.

F. Sabin junior, Fuhrwerkbesitzer.

Gasthof in Swinemünde.

Die geehrten reisenden Herrschaften erlaube ich mir auf die Ueberrahme des mit der schönsten Aussicht am Vollwerk gelegenen Gasthofes zu den

Drei Kronen

aufmerksam zu machen. Durch vielfährige Reisen mit den Ansprüchen der Reisenden vertraut, wird mein eifrigstes Bestreben stets dahin gerichtet sein, den liebsten Wünschen der mich mit ihrem Besuche Bechrenden in jeder Beziehung nachzukommen, um dadurch meinem Etablissement den Ruf des ersten Gasthofes hiesigen Orts, welchen er bis zur Ueberrahme meines Vorgängers stets behauptete, und die frühere Frequenz durch die Empfehlung meiner sehr geehrten Gäste wieder zu erreichen. Mittags wird Table d'hôte und Abends à la Carte gespeist.

Auch ist für gute Stallung, die früher sehr mangelhaft war, hinlänglich gesorgt.

Swinemünde, im Jahr 1840.

Edward Eichmeyer.

Die Erben des am 10ten Mai 1839 auf Cremow verstorbenen Hauptmanns Lupold Wilhelm Eberhard Carl v. Wedell und des am 26ten ejusd. ebenfalls daselbst verstorbenen Lieutenants Alexander Friedrich Wilhelm v. Wedell wollen sich in die gedachten Verlassenschaften theilen und fordern zu diesem Behufe alle ihnen unbekannten erwanigen Erbschaftsgläubiger hiermit auf, ihre Ansprüche bei dem Nitterden, Landrath Herrmann von Wedell auf Cremow, bei Vermeidung der S. 137 und 141. Tit. 17. Zbl. I. des Allg. L.-R. verordneten Folgen, innerhalb drei Monaten anzumelden.

Cremow, den 27sten November 1840.

In dem Schiffe Louise & Henriette, Capt. Gentke, von Liverpool gekommen, von Rohde & Boden abgeladen, an Ordre:

R. & B. No. 334—343. 10 Fässer Syrop.

dito. No. 321—330. 10 dito dito.

Ich ersuche die mir unbekannten Inhaber der Consommementen sich baldigst bei mir zu melden.

Leopold Hain.

Am 19ten November d. J. ist mir mein weiß und braun gefleckter Hühnerhund, auf den Namen Klipp hörend, abhanden gekommen. Wer solchen Langebrückstraße No. 89 abgibt, erhält eine gute Belohnung. Gleichzeitig wird vor dem Ankauf des Hundes gewarnt.

Für reine trockene Thierknochen zahlen die höchsten Preise Holz & von Dadelson.

Der Schmiede-Geselle Jacob Heinrich Georg Ockermann, welcher von hier gebürtig ist, in Greifswald ausgelernt hat und vor etwa 4 Jahren von hier ausgewandert ist, wird, da dessen Vater vor Kurzem verstorben und sein jetziger Aufenthaltsort der Familie desselben unbekannt ist, hierdurch dringend aufgefordert, sich zur Festsetzung des Geschäfts seines Vaters schleunigst hier einzufinden, und es ergeht zugleich an die betreffenden Behörden die geborsamste Bitte, dem gedachten Schmiedes-Gesellen Ockermann, in so fern dessen Aufenthalts-Ort ihnen bekannt sein sollte, die gegenwärtige Aufforderung geneigtest zugehen zu lassen.

Stralsund, den 25ten November 1840.

Die Schmidt Ockermann'schen Erben
hiesigen Orts.

Fonds- und Geld-Cours. Preuss. Cour.

Berlin, am 30. November 1840.

	Zinsfuss.	Brfte.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103 ⁵ / ₈	103 ¹ / ₂
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	100 ⁷ / ₈	100 ³ / ₄
Premien-Scheine d. Seehandl.	—	78 ¹ / ₂	77 ¹ / ₂
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	3 ¹ / ₂	102	—
Neumärk. Schuldversch.	3 ¹ / ₂	102	101 ¹ / ₂
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	102 ¹ / ₂
Danziger do.	—	—	—
Westpreuss. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	101 ¹ / ₂	101 ¹ / ₂
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	104 ¹ / ₂	—
Ostpreussische do.	3 ¹ / ₂	102	101 ¹ / ₂
Pommersche do.	3 ¹ / ₂	103 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂
Kur- u. Neumärkische do.	3 ¹ / ₂	103 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂
Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₂
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	97 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂
A c t i e n .			
Berlin-Potadam. Eisenb.	5	128	127
do. do. Prior.-Act.	4 ¹ / ₂	—	102 ¹ / ₂
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	107 ¹ / ₂	106 ¹ / ₂
do. do. Prior.-Act.	—	—	—
Berlin Anh. Eisenb.	4	101 ¹ / ₂	—
Gold al marco	—	209 ¹ / ₂	—
Neue Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 ¹ / ₂	13
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	7	6 ¹ / ₂
Disconto	—	3	4

Beilage.

Vom 2. Dezember 1840.

Aktionen.

Nachlaß-Auktion.

Am 3ten und 4ten December c., jedesmal Vormittags 9 Uhr, sollen Kohlmarkt No. 429: eine Stuhuhr, lakirte Sachen, Glas, Porcelain, Kupfer, Messing, Damen-Kleidungsküße, Leibwäsche, Leinenzug, Betten; ferner: mahagoni und birkenne Meubles, wobei: Sopha, Spiegel, Schreib-Sekretaire, Schenken, Kleider- und andere Spinde, Tische, Rohrstühle, ingleichen Haus- u. Küchengeräth, öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 26ten November 1840. Reisker.

Auktion.

Wegen Veränderung des Wohnorts sollen Montag den 7ten December c., Vormittags 9 Uhr, in der großen Wollweberstraße No. 554:

1 Stuhuhr, Armleuchter, Lampen aller Art, Kupfer, Zinn, ferner mahagoni und birkenne Meubles, wobei: 3 Sophas, Schreibpulte, Aktens, Kleider- und andere Spinde, Waschtroiletten, Komoden, Tische, Bettstellen, Bücher verschiedenen Inhalts, viel und mancherlei Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden.

Reisker.

Auktion

- über 20 Fässer neuen Carol. Reis,
- 8 " alten Bengal. dito,
- 8 Ballen Borneanenschnallen,
- 7 Sironen süße Mandeln,
- 10 Fässer Smyrn. Rosinen,

am Mittwoch den 2ten December a. c., Nachmittags 2 Uhr, durch den Makler Herrn Büttner, im neuen Packhof-Gebäude.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Von meiner Reise nach Berlin zurückgekehrt, habe ich mehrere neue Gegenstände mitgebracht, welche ich einem hochgeehrten Publikum hiermit bestens empfehle und von denen folgende besonders hervorzuheben sind: die Büsten Ihrer sehr regierenden Majestäten des Königs und der Königin von Preußen, die Büste Friedrich des Großen, die Statue Gutenbergs, drei Grazien, verschiedene antike Köpfe, Hände und Füße in natürlicher Größe, besonders zum Nachzeichnen zu empfehlen, und noch vieles andere Neue in großer Auswahl. Da meine Gehülfsen größtentheils außerhalb beschäftigt sind, und nur selten hier haufiren, bitte ich, geneigte Bestellungen in meiner Wohnung,

Fuhrstraße No. 642,

gefälligst abgeben zu lassen. Auch halte ich sehr schöne Gypsarbeiten, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu den billigsten Preisen stets vorräthig.

Diagini, Gypsfiguren-Fabrikant.

Fertige Damenmäntel von couleuren und schwarzen seidenen Stoffen, gestreift und glatt, empfehlen in reicher Auswahl zu soliden Preisen
J. Leffer & Comp., Kohlmarkt No. 618.

Weiße gestickte Ballkleider mit 2 und 3 Falbeln empfehlen
J. Leffer & Comp.

Weiße brochirte und gestickte Gardinen, so wie ächten Zwirnbatist empfehlen
J. Leffer & Comp.

Eine auswärtige Pughandlung hat ihre geschmackvollen Arbeiten, bestehend in Fülls und Blondenshauben, so wie auch Atlas-, Gros de Naples- und Stepphüten und allen in dies Fach einschlagenden Artikeln, hier am Orte, gr. Paradeplatz No. 532, eine Treppe hoch, aufgestellt, wo diese zu auffallend billigen Preisen verkauft werden.

== Stern-Lichte bei Otto Hoffmann, breite Straße No. 350.

Magdeburger Bollen, die Meße à 2½ far., in Portionen billiger, sind zu haben aus dem Kahn an der Camminer Brücke.

Eine Kahns-Ladung ausgezeichnet schöner Aepfel, als Borsdorfer, Rostocker, rothe Hähner, Himbeer und Renetten, so wie Ballnüsse und ganz frischen Pflaumen muß empfang und empfiehlt bestens

Wilhelmine Krüger aus Guben, am Bollwerk-Laden No. 6.

== Lampen=Cylinder ==
sind im Duzend wie einzeln billig zu haben bei
A. Siebner, Mönchenstraße No. 459.

Malagaer Citronen in Kisten und ausgezählt, Lombards-Nüsse, Italienische Maronen und reife Ananasfrüchte bei

Ludwig Meske.

Frischer Astrachanischer und gepresster Caviar bei
Ludwig Meske, Grapengiesserstraße No. 152.

Harbürsten
empfang und empfiehlt in großer Auswahl
Eduard Kolbe, Fischmarkt No. 959.

== Smirn, Rosinen und süße Faro-Mandeln ==
offerirt
Aug. J. Präg.

 Einige Hundert der neuesten
 Westenzeuge
 in Sammet, Seide und Cachemire empfangen so-
 eben in den geschmackvollsten Dessains
 Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Ausverkauf

von seidenen und anderen Westen und Taschentüchern bei

Emanuel Lisser,

Oberhalb der Schuhstraße No. 154.

■■■ Mehrere Sorten alte leichte Rauchtobacke von 4 bis 16 sgr., Pariser Schnupftobacke a 10 und 12 sgr., wirklichen, gut riechenden Cigarren-Canafter, 6 sgr. per Pfd., 100 tausend Zündhölzer 4 Thlr. 24 sgr., 20 tausend 1 Thlr., 1000 2 sgr., frischen fetten Magdeburger Cichorien in ganz vorzüglicher Güte und weißen Kochsauer, 3 Pfd. 11 sgr., empfiehlt
 Friedrich Nebenhäuser, Frauenstr. No. 908. ■■■

Frische Stralsunder Flock-Heringe offerirt
 Eduard Gottschalk.

== Alleinige Niederlage ==
 für

Stettin und Umgegend

von
 Lager-Bier aus der Societäts-Brauerei
 zum Waldschlösschen bei Dresden.

Durch die wohlthätige Direction der Societäts-Brauerei zum Waldschlösschen bei Dresden ist Unterzeichneter in den Stand gesetzt, den Eimer Dresdner, gleich 60 Quart hiesiges Maas, anerkannt schönes Dresdner Lager-Bier an Wiederverkäufer abzulassen, und kann dasselbe direkt vom Waldschlösschen (incl. Fracht und Retourfracht auf das leere Gefäß) nicht billiger bezogen werden, wie ich es verkaufe.

Zur gütigen Beachtung empfiehlt dasselbe in ganzen und getheilten Gebinden

W. Fiedler,
 im alten Postgebäude, gr. Domstraße No. 797.

Rügenwalder Gänsebrüste

erhielt ich in Commission zum billigen Verkauf.

Aug. F. Präg.

Alten Madeira billig, auch guten Medoc und Graves,
 pr. Flasche 10 sgr. bei

Sulius Lehmann am Bollwerk.

Chemata, welche bei der jetzt in Kraft tretenden Verjährungsfrist zu Klage-Anträgen und Anmeldungen in Anwendung gebrucht werden, sind vorrätzig bei
 E. Sanne & Comp.

Nach vielen vergeblichen Versuchen ist es uns endlich gelungen, unter den so verschiedenen Sorten Stahlfedern eine Qualität herauszufinden, die allen Anforderungen entspricht und wir mit Recht dem resp. Publikum als etwas Ausgezeichnetes empfehlen können.
 E. Sanne & Comp.

Bettfedern und Daunen,
 in allen Sorten, sind billig zu haben bei

D. Salinger,

breite Straße No. 390.

■ Neue Malaga Citronen, $2\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Hundert,
 bei
 P. W. Bette.

Vermietungen.

Die dritte Etage des Hauses Kuhstraße No. 288, bestehend aus 4 Stuben, Kammern, Küche, Gesindekammer, Keller und Bodenraum, ist zu Neujahr 1841 oder auch sogleich zu vermieten.

Schulzenstraße No. 338, bel Etage, sind 2 Stuben mit Kammer zu vermieten.

Eine Stube nebst Kammer, bel Etage, mit auch ohne Möbeln, ist zum 1ten Januar zu vermieten Neuen Markt No. 948.

Veränderungshalber kann gleich oder nach Convenienz des resp. Miethers, die dritte Etage meines Hauses — bestehend in 4 Stuben, Küche, Kammer und Holzgelass — Kohlmarkt No. 434 vermietet und bezogen werden.
 W. W. Rehkopf.

Eine große meublirte Stube ist sogleich an einen oder zwei Herren billig zu vermieten breite Straße No. 345, Parterre.

Rosengarten No. 302 ist eine Stube und Kammer mit Meubles sogleich zu vermieten.

Lötknerstraße No. 1052 ist zum 1ten April 1841 die zweite und dritte Etage, jede bestehend aus 3 Stuben, Kabinen, Küche, Kammern, Keller, zu vermieten.

Geldverfehr.

8000 Thlr., ganz oder getrennt, können gegen völlig sichere Hypothek zum 1ten Januar 1841 ausgeliehen werden.
 Hermann, Justizrath.